

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 17. März 1961

Blatt 455

Geehrte Redaktion!

=====

Auf Einladung des "Presseclub Concordia" wird der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Anton Schwaiger über die Änderungen und technischen Umstellungen bei den Wiener Verkehrsbetrieben im Zusammenhang mit den neuen Tarifen sprechen.

Die Pressekonferenz findet am Mittwoch, dem 22. März, um 14 Uhr, im Concordia-Haus, 1, Bankgasse 8, statt.

- - -

Lois Weinberger gestorben
=====

17. März (RK) Bundesminister und Vizebürgermeister a.D., Gemeinderat Lois Weinberger ist heute früh im Franz Josef-Spital gestorben. Nach einem Unfall, den er vor kurzem in seiner Wohnung erlitten hatte, mußte er sich in Spitalsbehandlung begeben.

Lois Weinberger wurde am 22. Juni 1902 in Markt Eisenstein im Böhmerwald geboren. Zu Beginn des ersten Weltkrieges kam er nach Wien, absolvierte das Untergymnasium und maturierte in Hollabrunn. Schon während seines Studiums an der Wiener Universität, wo er Staats- und Wirtschaftswissenschaften belegt hatte, war er als Werkstudent in verschiedenen Stellungen tätig. Seine Anstellung als Sekretär im Zentralverband christlicher Angestellter bestimmte seinen weiteren Lebensweg. Er wurde Obmann der Gewerkschaft der Angestellten in den Geld-, Kredit- und Versicherungsinstituten. Nach seiner Entlassung im Jahre 1938 kehrte Weinberger wieder in die Privatwirtschaft zurück. Sein Widerstand gegen den Nationalsozialismus brachte ihn in schwerste Bedrängnisse. Er wurde zuerst von der Gestapo in Wien und dann im Konzentrationslager Mauthausen, schließlich in einer Einzelzelle im Wiener Landesgericht gefangen gehalten. Im letzten Augenblick wurde der bereits zum Tode Verurteilte vor dem Schafott gerettet.

Gleich nach Kriegsschluß war Weinberger einer der Mitbegründer der Österreichischen Volkspartei und des Österreichischen Arbeiter- und Angestelltenbundes, dessen Bundesobmann er auch war. Er wurde Unterstaatssekretär in der Provisorischen Regierung Renner, wo er im Staatsamt für Soziale Verwaltung die Agenden des Arbeitsrechtes und des Arbeitsschutzes betreute. Der 1. Regierung Figl-Schärf gehörte er als Bundesminister ohne Portefeuille an. Nach den Wahlen im November 1945 wurde er als Nachfolger Kunschaks einer der Vizebürgermeister der Stadt Wien. Zugleich wurde er auch Amtsführender Stadtrat für das Gesundheitswesen. Diese Funktionen wie auch die eines Landeshauptmann-Stellvertreters hatte er bis zu den Gemeinderatswahlen im Jahre 1959 inne. Seit- ./.

her wirkte er noch als Gemeinderat. Vor einigen Jahren wurde ihm das Große Goldene Ehrenzeichen mit Band für Verdienste um die Republik Österreich verliehen.

Anlässlich des Ablebens von Lois Weinberger wurden auf dem Rathaus die Trauerfahnen gehißt.

- - -

Chmelgasse in Döbling

=====

17. März (RK) Eine noch nicht benannte Verkehrsfläche im 19. Bezirk, die von der Kaasgrabengasse zur Paul Ehrlich-Gasse führt, erhält nach einem Beschluß des Gemeinderatsausschusses für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung die Bezeichnung "Chmelgasse". Damit wird Josef Chmel, einer der namhaftesten österreichischen Geschichtsforscher des vergangenen Jahrhunderts, geehrt.

Josef Chmel wurde 1798 in Olmütz geboren und übersiedelte 1803 mit seinen Eltern nach Linz. Nach dem Besuch der dortigen Elementarschule absolvierte er die Gymnasialstudien in Kremsmünster und trat später in das Chorherrenstift St. Florian ein. Chmel durchforschte die Handschriften der Stiftsbibliothek und zahlreiche andere oberösterreichische Archive. 1830 begann er im Wiener Staatsarchiv und in der Wiener Hofbibliothek das Material zur Geschichte Österreichs im 15. Jahrhundert zu bearbeiten und übernahm einige Jahre später die wissenschaftliche Leitung des genannten Archivs. Seiner Initiative sind der systematische Ausbau dieser Institution, der hiefür bedeutungsvolle Gewinn des Mainzer Erzkanzlerarchivs sowie die Herausgabe umfangreichen Quellenmaterials und wissenschaftlicher Publikationen zu danken.

1847 wurde Josef Chmel bei der Gründung der Akademie der Wissenschaften sofort deren wirkliches Mitglied. Er starb elf Jahre später als anerkannter Repräsentant der österreichischen Geschichtsforschung.

- - -

Warnung vor Waldbränden
=====

17. März (RK) Das Stadtforstamt ersucht die Wiener Bevölkerung im Hinblick auf das vorzeitig einsetzende Frühlingswetter in den Ausflugsgebieten der städtischen Forste in Wien bei der Verwendung von Feuer auf größte Vorsicht zu achten und damit Schäden an den derzeit von Dürngras überlagerten Jungkulturen und am Bodengehölz zu vermeiden.

Besonders das achtlose Wegwerfen von glimmenden Zündhölzern und Zigarettenresten bedeutet eine außerordentliche Gefahr für das Entstehen von Bodenbränden, die eine völlige Vernichtung der mit großem Arbeits- und Kostenaufwand durchgeführten Aufforstungen verursachen können.

- - -

Hermynia zur Mühlen zum Gedenken
=====

17. März (RK) Auf den 19. März fällt der 10. Todestag der Schriftstellerin Hermynia zur Mühlen.

Am 12. Dezember 1883 als Tochter eines Diplomaten in Wien geboren, lebte sie als freie Schriftstellerin in ihrer Vaterstadt und anschließend in Deutschland, von wo sie 1933 emigrieren mußte. Später ließ sie sich in London nieder, wo sie gestorben ist. Hermynia zur Mühlen hat ein reiches literarisches Schaffen entfaltet und viele Bücher geschrieben, die sehr bekannt geworden sind. Sie begann mit ausgezeichneten Kinderschriften und veröffentlichte in der Folge Erzählungen, in denen sie oft politische Stellung nahm und sich als mutige Kämpferin erwies. Auch als Übersetzerin hat sie wertvolle Arbeit geleistet und ist während des zweiten Weltkrieges sowie in den Jahren nachher eine Vermittlerin des modernen amerikanischen Romans geworden.

- - -

"Stadtverkehr - Verkehrssicherheit"
=====

3. Seminar für Verkehrsfragen des Österreichischen Städtebundes

17. März (RK) Dienstag, den 21. März, beginnt im Stadt-
senatssitzungssaal des Wiener Rathauses unter dem Motto "Stadt-
verkehr - Verkehrssicherheit" das 3. Seminar für Verkehrs-
fragen des Österreichischen Städtebundes, zu dem sich nahezu
100 Verkehrsfachleute aus Gemeinden aller österreichischen
Bundesländer sowie Vertreter der Bundespolizeibehörden und fach-
licher Organisationen angemeldet haben.

Im Verlaufe des Seminars, dessen Eröffnung Bürgermeister
Jonas, mehrere Mitglieder des Wiener Stadtsenates sowie der
Wiener Polizeipräsident beiwohnen werden, werden die Teilnehmer
in zwölf Hauptreferaten mit den neuesten Erkenntnissen zur Er-
höhung der Verkehrssicherheit und zur Verbesserung der Leistungs-
fähigkeit des Straßenverkehrs vertraut gemacht werden. Als Vor-
tragende konnten neben namhaften österreichischen Experten auch
international anerkannte Fachleute aus der Bundesrepublik
Deutschland, aus der Schweiz und aus Schweden gewonnen werden.

Im Rahmen des Seminars werden auch Diskussionsgemeinschaften
für verkehrsrechtliche und verkehrstechnische Fragen gebildet
werden, die vor allem Probleme behandelt werden, die mit der
Einführung der Straßenverkehrsordnung in Zusammenhang stehen.
Expertenteams werden innerhalb dieser Diskussionsgemeinschaften
die von den Seminarteilnehmern aufgeworfenen Fragen beantworten.
Leiter der Diskussionsgemeinschaften sind der Vorsitzende des
Fachausschusses für Verkehrsfragen, Bürgermeister-Stellvertreter
Donnenberg, Salzburg, und Senatsrat Dipl.-Ing. Oberdorfer, Wien.

Das Seminar wird am 24. März abgeschlossen.

- - -

Wiens Dank an Josef Afritsch
=====Feierliche Überreichung der Bürgerurkunde im Rathaus

17. März (RK) Bürgermeister Jonas überreichte heute mittag im Wiener Rathaus im Beisein des Zweiten Präsidenten des Nationalrates Olah, der Bundesminister Proksch und Dipl.-Ing. Waldbrunner, der Staatssekretäre Grubhofer und Weikhart, des Kärntner Landeshauptmannes Wedenig sowie zahlreicher anderer Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens die Bürgerurkunde der Bundeshauptstadt an Bundesminister für Inneres, Stadtrat a.D. Josef Afritsch. Seitens der Stadt Wien wohnten dem feierlichen Akt im Stadtsenatssitzungssaal Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Slavik, Vizebürgermeister Mandl, sämtliche anderen Mitglieder des Wiener Stadtsenates, Landtagspräsident Marek und zahlreiche Gemeinderäte bei.

Vizebürgermeister Mandl würdigte einleitend die außergewöhnlichen Verdienste des nun mit dem Bürgerrecht der Stadt Wien ausgezeichneten Politikers, der seit früher Jugend sein ganzes Wirken der Gemeinschaft widmete.

Josef Afritsch wurde am 13. März 1901 in Graz als zweites Kind des Redakteurs und Begründers der "Kinderfreunde" Anton Afritsch geboren. Nach Absolvierung der Pflichtschule entschloß er sich den naturverbundenen Beruf des Gärtners zu ergreifen. Er absolvierte die Höhere Obst- und Gartenbauschule und widmete sich als Gartentechniker verschiedenen Aufgaben in Nordböhmen, Thüringen und Schleswig-Holstein. 1923 trat er in den Dienst des Wiener Stadtgartenamtes und wirkte in diesem Amte bis er 1942 wegen illegaler politischer Betätigung verhaftet und zu einem Jahr Kerker verurteilt wurde. Nach Abbüßung der Strafe wurde er zu den Flugmotorenwerken in Wiener Neustadt zwangsdienstverpflichtet. 1944 wurde Afritsch neuerlich verhaftet und sollte weitere zwei Jahre im Kerker verbringen. Es gelang ihm aber als Unterseeboot unterzutauchen und sich in Wien bei Freunden verborgen zu halten.

Am 20. April 1945 wurde er vom damaligen Bürgermeister Theodor Körner zum Amtsführenden Stadtrat für Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten bestellt und bei den Gemeinderatswahlen in den Jahren 1945, 1949 und 1957 zum Gemeinderat und Landtagsabgeordneten ge-

wählt. Anlässlich der Neubildung der österreichischen Bundesregierung im Juli 1959 wurde Josef Afritsch von der Sozialistischen Partei für das Ressort des Innenministeriums vorgeschlagen und vom Bundespräsidenten angelobt.

Fast 15 Jahre war Josef Afritsch Mitglied des Wiener Stadtsenates und der Wiener Landesregierung. Gleich zu Beginn seiner Tätigkeit im Wiener Rathaus wurden ihm außerordentlich verantwortungsvolle Aufgaben gestellt: eine demokratische Verwaltung sollte aufgebaut, der Beamtenapparat neu geformt werden, rund 100.000 Flüchtlinge waren zu betreuen, das Wirtschaftsleben der Stadt war funktionsfähig zu machen, die Wahlen mußten vorbereitet und organisiert, verwaiste Unternehmen mit öffentlichen Verwaltern besetzt werden, die Feuerwehr war von Grund auf neu zu schaffen. Es gab wahrlich Schwierigkeiten, wohin man auch sah und viel Improvisationsgabe war nötig, um ihrer Herr zu werden.

Josef Afritsch ist wie sein Vater und seine Mutter mit einem angeborenen Gerechtigkeitsgefühl und einem Herzen voll Menschlichkeit und Hilfsbereitschaft ausgestattet. Seit seiner Jugend ist er Mitarbeiter der Österreichischen Kinderfreunde, an deren Entwicklung er wesentlichen Anteil hat. Die ereignisreichen Jahrzehnte der österreichischen Geschichte nach 1918 verlangten auch von Afritsch Bekenntnis und Tat. Nach den schweren Tagen des Februar 1934 organisierte er eine umfangreiche Hilfsaktion für die Opfer der Februarkämpfe. Auch nach 1938 half er, wo er helfen konnte, bis er selbst verhaftet wurde. Er gründete den Wohlfahrtsverein "Volkshilfe" und ist dessen Geschäftsführender Präsident; er ist Mitglied des Parteivorstandes der Sozialistischen Partei Österreichs und des Vorstandes der Landesorganisation Wien.

Bürgermeister Jonas nahm dann die Überreichung der Bürgerurkunde vor. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er aus diesem Anlaß die früheren Mitglieder des Wiener Stadtsenates sowie auch die mit dem Bürgerrecht ausgezeichneten Persönlichkeiten im Rathaus begrüßen darf. Für die Wiener Stadtverwaltung, erklärte der Bürgermeister, ist es besonders erfreulich, daß die Verleihung des Bürgerrechtes einem Manne gilt, dessen Weg in die Bundesregierung im Wiener Rathaus begann. Das durch die Berufung an die Spitze des Innenministeriums in Josef Afritsch gesetzte

Vertrauen war begründet auf die erfolgreiche Tätigkeit als Stadtrat und seine im Rathaus erworbenen Erfahrungen.

Der Bürgermeister verwies auf die großen Aufgaben, die Afritsch 1945 als Stadtrat gestellt waren. Damals galt es die menschliche und wirtschaftliche Liquidationsmasse der Nationalsozialisten zu bewältigen, also eine wahrliche Sisyphusarbeit. Hunderttausende Menschen kamen nach Österreich und es war begreiflich, daß die meisten bei uns ansässig werden wollten. Es war viel Geduld und Fleiß, aber vor allem auch Gewissenhaftigkeit notwendig, um die Aufgabe zu bewältigen. Bei den rund 150.000 Einbürgerungen in Wien, sagte der Bürgermeister, gab es keinen einzigen Fall, der der Öffentlichkeit Anlaß zum Unmut gegeben hat. Afritsch und seine Mitarbeiter mußten damals eine Menge von Problemen lösen, von denen heute kaum noch gesprochen wird. Wer erinnert sich noch, wie aus dem Nichts die Wiener Feuerwehr entstanden ist, oder wieviel Sorgen es mit den Randgemeinden gab? Afritsch ließ in dieser schweren Zeit trotz der Überlastung mit wichtigen Aufgaben seine große Liebe zu unseren Gärten nicht verkümmern. Er erwies sich auch als treuer und eifriger Berater bei der Ausgestaltung unserer Gartenanlagen. Darüber hinaus nahm sich Afritsch noch so viel Zeit, um seinen Aufgaben, die er sich als sozialfühlender Mensch vorgenommen hat, nachzugehen. Diese Seite seines Wesens hat er als Leiter der "Volkshilfe" 1956 nach den Ereignissen in Ungarn am besten gezeigt. "Wenn ich die Urkunde über das vom Wiener Gemeinderat zuerkannte Bürgerrecht übergebe", sagte abschließend Bürgermeister Jonas, "dann ist es ein Zeichen des Dankes und der Anerkennung, die der Gemeinderat und die Bevölkerung damit Josef Afritsch abzustatten hat. Die Ehrung erinnert an die 15 Jahre seiner Tätigkeit im Wiener Rathaus, die voll von Sorgen aber auch von Erfolg waren!"

Bundesminister Afritsch dankte mit herzlichen Worten für die ihm zuteil gewordene Ehrung. In der ihm eigenen humorvollen Art gab er einige Erinnerungen aus der Zeit seiner Berufung in das Wiener Rathaus zum Besten. Seine Verbundenheit mit Wien, in welcher Stadt er, wie er sagte, die schönsten aber auch die bösesten Zeiten erlebt hat, faßte er mit den Worten zusammen: "Es hat mich immer gefreut, wenn man mich, oft zum Groll der ge-

bürtigen Wiener, als echten Wiener bezeichnet hat!" Der Bundeshauptstadt wünschte er die Fortsetzung ihrer schönen Entwicklung. Ihr demokratischer und sozialer Geist möge auch weiterhin als Vorbild wirken.

Im künstlerischen Teil der Feier spielte das Wiener Kammerorchester zwei Sätze aus dem Notturmo C-Dur von Joseph Haydn.

- - -

Fürsorgeschule der Stadt Wien nimmt wieder Schüler auf
=====

17. März (RK) Die zweijährige Fürsorgeschule der Stadt Wien in der Siebeneichengasse nimmt im Herbst dieses Jahres wieder Schüler auf.

Die Aufnahmebedingungen sind: vollendetes 18. Lebensjahr, eine über die Pflichtschule hinausgehende Vorbildung (Matura, Handelsschule, Haushaltungsschule etc.), erfolgreiche Ablegung einer Aufnahmeprüfung (Eignungstest) und körperliche Eignung (amtsärztliche Untersuchung).

Handschriftliche Aufnahmeansuchen mit Beschreibung des Lebenslaufes und der Vorbildung sind bis 15. April an die Direktion der Fürsorgeschule der Stadt Wien, 15, Siebeneichengasse 15-17, zu richten.

- - -